GT-*KINO* proudly presents...

GEISTERSTUNDE !



Hupp Bunny

Das Schlonzkaninchen

Mia Pfuschgut

Schauerrunde !

Film ab !

Hupps…hu…uh…hu…

Ihr lest jetzt

„Hupps Buh.

Das Schlosskaninchen“

Von

Mira Puschelfuß

Viel Vergnügen uh

hu….wünscht hupps, hupps,

BUUUUHHuHH!







Inhalt

Hupps	2
An der Regenbogenbrücke	3
Wiedersehen in Appleflower	13
Über den Wolken	27
Erstes Glitzerspu...Oh!...ken	45
Gespräche mit Pummel und ein Foto	70
Kegeln mit Köpfen	93
Das Rüstungsgespenst	107
Ein Testament aus Applepie	114
Regenbogenhilfe für Oskar	158
Hupps ex Machina	179
Der Hupps Buh Theatercoup	199
Im Schneewittchensarg	220
Grüne Wolken...	253


Hupps



Wie häufig bei Wesen, die in Gespensterkreisen von sich reden machen, begann auch für Hupps, ein Kaninchen aus dem englischen Schloss Appleflower, das aufregende Leben an der Regenbogenbrücke. „Was willst du denn hier?“, wurde Hupps dort von einem ziemlich hochnäsigen Kaninchen mit langen, herunterhängenden Ohren gefragt. Es sah ein bisschen wie ein Hund aus und versperrte den Brückenzugang. Es brummte Hupps sogar an, fast knurrte es: „Wenn du keinen Passierschein hast, kann ich dich nicht über die Brücke lassen!“. „Bi..i..st du sicher? Einen Passierschein? Ich bin doch ordentlich gestorben und begraben worden, warum soll ich jetzt noch einen Passierschein vorzeigen? Ist das hier vielleicht der falsche Brückenzugang?“, fragte Häsin Hupps

  

schüchtern. Wo sollte sie denn hin, wenn nicht ins Regenbogenland. War nicht alles schon schlimm genug?

Sie war nicht allzu gerne hier. Es war ihr gut gegangen, obwohl niemand Zeit für sie hatte und alles, was richtig Spaß machte, verboten gewesen war. Es gab nur ordentliches Essen und ein Zimmer zum Herumlaufen. Ab und zu wurde sie von einem Kind besucht, einem Jungen. Aber er war nur ganz selten für sie da. Sie mochte ihn trotzdem. Also immerhin. Ein ganz normales Leben, nur halt sehr langweilig. Nach vier Jahren war sie dann einfach vor Langeweile gestorben. Mehr oder weniger eingeschlafen wie immer, nur nicht mehr aufgewacht.

Ein Klops im Hals schien ihr nun in die Nase zu steigen und drückte auf die Tränendrüse. „Fang bloß nicht an zu heulen, Hupps! Kaninchen weinen nicht!“ ermahnte sie der schlappohrige Aufpasser. Jetzt kannte der doch tatsächlich ihren Namen. Das war nicht gut. Dann war das nämlich wohl schon das richtige Brückentor.





Hupps schluckte tapfer Sie versuchte irgendein Kaninchen von der anderen Seite auf sich aufmerksam zu machen. Es standen gerade ziemlich viele dort. Sie schaute am Wächter vorbei und winkte mit den Ohren und halb verdeckt mit der Pfote zu ihnen hinüber, aber es gab gerade viel zu tun. Ein Häschen hatte einen richtigen Nervenzusammenbruch und saß erst in furchtbaren Weinkrämpfen da, dann klopfte es wütend mit den Hinterbeinen, vertrommelte den weichen Wolkenboden und sprang herum. Gerade hatte es einen Brückenpfosten ausgerissen und in Stücke zerklopft. Nun versuchte es, mit dem Pfosten als Schwimmhilfe zurückzuspringen. Blitzschnell waren Rettungskaninchen an seiner Seite und holten es wieder an Land, so sehr es auch um sich schlug. „Das ist wahrscheinlich eine Verwechslung und ich sollte da drüben sein, nicht das andere Ninchen, das so herumtobt. Kannst du nicht mal fragen? Vielleicht hat es aus Versehen meinen Passierschein. Es will ja offensichtlich nicht zu euch! Das ist bestimmt ein Irrtum. Ihr müsst uns austauschen! Ich will ins Regenbogenland. Ich will endlich auf einer grünen Wiese sitzen!“. Hupps stampfte wild entschlossen mit ihrem Hinterbeinchen auf.

  

Sie hatte vier Jahre lang in einem Zimmer gehockt und von der Fensterbank aus auf die saftig-grüne Wiese vor dem Schloss gestarrt, in dem sie wie eine Gefangene lebte. Ihre Menschen hatten Angst, sie auf dem Rasen nicht wieder einfangen zu können, und anstatt zu versuchen, dafür eine Lösung zu finden, hatten sie ihr die Wiese einfach verboten.

Im Regenbogenland gab es keine Menschen und die Kaninchen gehörten niemandem außer sich selbst. Und das Land bestand vor allem aus Gebüsch, Wald und satter, leuchtender, frischer Wiese. Obwohl sie nie in ihrem Leben im Schloss ein anderes Kaninchen getroffen oder gesprochen hatte, wusste sie über das Regenbogenland von ihrer Mutter Bescheid. Diese hatte allen ihren Jungtieren nach dem Säugen die wichtigsten Dinge für das Kaninchenleben mitgeteilt. Auch, wie es sich mit dem Sterben verhält und was Kaninchen danach erwartet: saftige, grüne, strahlende, sonnige Wiese mit Gras und Löwenzahn, aber eben auch sehr viel Ruhe. „Ich will jetzt rüber. Das Ninchen will nicht. Also tauscht ihr uns jetzt sofort aus!“.







Hupps stampfte genauso wütend wie das Häschen auf der anderen Seite der Regenbogenbrücke mit dem Hinterbein auf. Doch der Wärter blieb hart: „Die meisten Kaninchen wollen nicht. Und hier gibt es keine Irrtümer. Das Häschen da drüben habe ich eben erfolgreich über die Brücke geschoben und es bleibt jetzt auch da. Basta. Und du bleibst hier, ohne Passierschein“. „Du spinnst ja ! Ich will nicht mein ganzes Nachleben lang auf irgendetwas warten! Platz da!“. Hupps klopfte und tobte und trommelte mit ihren Vorderpfoten auf den Brückenwächter ein. „He du Biest!“, wehrte er sich, „Lass das! Grrr, grr, grrr…“.

Hupps erschrak und machte einen Satz zurück. Irgendetwas war seltsam mit diesem Schlappohrhasen... Der knurrte ja… oh weh, also der müsste kneifen oder trommeln oder scharren - aber knurren durfte er nicht. Ihr fiel ein, was ihre Oma ihr gesagt hatte, als sie ein fünf Wochen altes, noch ganz junges Ding war und die Ohren ihrer Geschwisterchen kaum von Salatblättern unterscheiden konnte: „Bald steh‘ ich vor dem Zerberus, ihr Kleinen. Der große, schlappohrige Hundehase an der Brücke. Der wird sich freuen über so eine Kaninchenomi wie mich. Aber euch

  

schimpft er aus, wenn ihr plötzlich vor ihm steht. Weil ihr zu viel gefuttert habt oder weggelaufen seid in fremde Gärten! Verhaltet euch immer schön brav, Kinder, sonst kommt der Zerberus, aber lässt euch nicht auf die Wiese. Dann müsst ihr für ihn spu - oh! - ken!“. Wenn die Omi „spu - oh! - ken“ sagte, riss sie die ohnehin sehr großen Augen in ihrem hageren Kaninchengesicht weit auf und bewegte ihren spitzen Kopf schnell nach vorne, als wollte sie zuschnappen, wie eine Schlange. Hupps und ihre Geschwisterchen quietschten und johlten, hüpften oder kugelten sich weg, kniffen sich gegenseitig und turnten aufeinander herum, wobei sie sich in die Ohren flüsterten; „Spuk für mich, spu-ooooh!-k für mich“. Das war der Zerberus. Jetzt stand sie, Hupps, nach einem viel zu ruhigen Kaninchenleben vor dem Action-thriller ihrer frühesten Kindheit: dem Zerberus und – so sah es aus - der Pflicht zu „spu-oh!-ken“. Sie spürte, dass sie als lebendiges Kaninchen feuchte Pfoten bekommen hätte und ihr Herz-schlag sich beschleunigt hätte auf 800 Schläge pro Minute. Aber so blieb sie ganz cool.

  

Seelenruhig und mit zusammengekniffenen Augen, damit sie bloß nicht nach liebem Kaninchen aussah, sah sie Zerberus ins Gesicht. „Grrr“, knurrte der wieder. „Zerberus“, sagte Hupps, „Muss ich für dich spuken?“ „Waff!“, kläffte der Zerberus zurück. Das Gekläffe ging sehr weit, fand Hupps. Aber immerhin hatte sie ihn durchschaut. „Hm…“, überlegte Hupps, „Als Gespenst könnte ich ja endlich auf der Schlosswiese herumhüpfen und meine Menschen so richtig auf mich aufmerksam machen“. Aber auf die Regenbogenwiese wollte sie trotzdem…

„Ich will erst etwas essen“, forderte sie. Der Zerberus-Schlappohrhase schüttelte die Ohren. „Ich hab‘ aber Hunger!“, schimpfte Hupps und stampfte laut mit dem Hinterbein auf. *RUMMS* machte es auf dem Wolkenboden. „Waff“, kläffte der Wächter. „Hier wird nicht geklopft. Pass auf, Hupps! Du hast das Zeug zum Gespenst. Spu…“, „Spu – oh! - ken. Ich muss für dich spuoken! Spuken, spuken, spuken!“, fiel Hupps ihm ins Wort, sprang auf die Hinterbeinchen, hob ihre Vorderpfoten wie eine Raubkatze und schob ihre Nase ganz nahe an





Zerberus heran. Zerberus wich etwas zurück und nickte beeindruckt. „Um ein Uhr nachts spätestens gibt's ein Willkommensessen auf der Regenbogenwiese. Einlass ab 0.15 Uhr. Dein Passierschein ist bis dahin fertig. Du bist als Gespensterkaninchen lizensiert für dein eigenes Schloss Appleflower und dazugehörige Ländereien, eventuell weitere, sowie für deine Leute mitsamt ihren Kindern, Kindeskindern und Kindeskinderkindern usw. nach Vereinbarung. Und jetzt… WAFF!". Hupps hopste hektisch nach hinten – doch da war nichts! Kein Boden! Ein kurzer Schreck und freier Fall, dann schob sich eine Wolke unter sie. Hupps klopfte glücklich und aufgeregt mit dem Hinterbein. Sie spürte einen angenehm weichen Boden unter ihren Füßen: stabile, geschmeidige Wolkenmasse. Vierbeinig stand sie darauf und dirigierte ihr Himmelsgefährt: Ihr Gewicht verteilte sie mal nach rechts, mal nach links, nach vorne und nach hinten. Die Wolke wurde schneller und bog nach rechts unten ab, als Hupps mit dem rechten Hinterbein kräftig auf den Boden schlug. „Stehenbleiben!", rief Zerberus ihr hinterher, „Dein Pfotenabdruck!"





Hupps jedoch klopfte und trommelte, die Wolke wurde schneller, schneller und noch schneller und verschwand im Nebel.

Bald war sie ohne Sicht. Hupps verlor die Orientierung, außerdem fühlte sie sich plötzlich sehr müde. Egal, dachte sie, die Wolke würde sie schon sicher zum Schloss bringen. Sie hörte auf zu klopfen und machte es sich gemütlich. So eine Wolke war ideal, man konnte sich einfach hineinkuscheln, sie passte sich der Körperform an; wenn es kalt oder windig war, zog man einfach an der Wolkenwand, bis man eine richtige kleine Höhle hatte. Jetzt wurde es dunkel um sie herum, wie damals, als sie, die Häsin Hupps, gebürtige Holländerin, Schlosskaninchen des kleinen Lords Oskar von Schloss Appleflower, dreizehnjähriger Sohn der besitzenden Familie, das letzte Mal in ihrem Zimmer eingeschlafen war. Das war schon gruselig. Aber „Pft!“, dachte Hupps, sie sollte ja jetzt Gespensterkaninchen sein. Das ging ohne Gruseln nicht. „Gruseln ist super, basta“, beschloss sie. Dann schlief sie ein.





Liebe Hupps Buh,

anbei ein paar Fotos von Schloss Appleflower tagsüber, ca 12 Uhr mittags

So wie du sie dir gewünscht hast.

Das weiße Kaninchen aus dem Schlossgarten meinte, es könnte sie sofort für dich an der Brücke abgeben. Unser Postbote wusste nicht, wo das ist.

